

## Philips-Mitteilungen zu IPI und chinesischen Gegenmaßnahmen

Maßnahmen dieser Art bergen nicht nur das Risiko, die Handelsspannungen zu verschärfen, sondern Patienten letztlich auch den Zugang zu unverzichtbarer Medizintechnik zu verwehren. Diese Entwicklung ist besonders besorgniserregend, da sie erhebliche Auswirkungen auf das innovativste Segment des Portfolios der EU-Medizinproduktehersteller haben wird, das in der EU entwickelt und hergestellt wird. So betreffen sie unser in der EU entwickeltes und produziertes Portfolio bei z.B. MRT und bildgestützter Therapie. Zwar stehen europäische Medizintechnikhersteller weiterhin vor Herausforderungen beim Zugang zum chinesischen öffentlichen Beschaffungsmarkt, doch protektionistische Vergeltungsmaßnahmen, ob nun von der Europäischen Union oder von China, sind keine Lösung. Langfristig profitieren sowohl Unternehmen als auch Patienten stärker von einem fairen und gegenseitigen Zugang zu den öffentlichen Beschaffungsmärkten in der EU und China als von erhöhten Barrieren. Die kürzlich verabschiedeten IPI-Maßnahmen und Chinas Reaktion darauf sind klare Beispiele dafür.

Insgesamt ist die Einschätzung, dass die IPI-Maßnahme China kaum abschrecken wird, sondern zusätzliche Hürden für die europäische Industrie schafft. Die chinesischen Maßnahmen könnten sogar Unternehmen außerhalb der EU (z. B. in den USA) gegenüber EU-Unternehmen begünstigen, da sie weitgehend von beiden Maßnahmen unberührt bleiben und von einem sich verschärfenden Handelsstreit zwischen China und der EU profitieren würden. Sollten keine lokalen chinesischen Produkte verfügbar sein, würden EU-Unternehmen nur dann in Betracht gezogen, wenn es weltweit keine Alternativen gibt. Da innovative Medizinprodukte der Spitzenklasse entweder in der EU oder in den USA hergestellt werden, würde dies den chinesischen Markt für US-amerikanische Wettbewerber öffnen.

Wir fordern die Aushandlung eines bilateralen öffentlichen Beschaffungsabkommens für Medizinprodukte und die schnellstmögliche Rücknahme sowohl der IPI-Maßnahmen als auch der chinesischen Gegenmaßnahmen. Ein solches Abkommen würde nicht nur dem Sektor zugutekommen, sondern auch sicherstellen, dass Patienten weiterhin Zugang zu wichtigen Medizintechnologien haben.

Wenn die EU Vergeltungsmaßnahmen ergreifen will, sollte sie wirksame Instrumente in Betracht ziehen, wie beispielsweise den Ausschluss chinesischer Unternehmen von der Lieferung von Softwareprodukten an den Gesundheitssektor auf dem europäischen Markt. China schließt ausländische Unternehmen in diesem Sektor bereits aus Gründen der nationalen Sicherheit aus.

## **Philips messages on IPI and Chinese countermeasures**

Measures of this nature not only risk intensifying trade tensions but also ultimately deny patients access to indispensable medical technologies. This development is particularly concerning as it will have significant repercussions on the most innovative segment of the EU medical device manufacturers' portfolio, developed and manufactured in the EU. This affects, e.g., the Philips EU-developed and EU-produced portfolio of products such as MRI and image-guided therapy. While it is true that European medical technology manufacturers continue to face challenges in accessing China's public procurement market, retaliatory protectionist measures, whether originating from the European Union or from China, are not the solution. In the long run, both companies and patients benefit more from fair and reciprocal access to public procurement markets in both the EU and China, rather than from increased barriers. The recently adopted IPI-measures and China's response to them are clear examples of this.

Overall, the assessment is that the IPI measure is largely ineffective in deterring China but creates additional hurdles for the European industry. The Chinese measures may even benefit companies from outside the EU (e.g. the US) over EU companies as they remain largely unaffected by both measures and will benefit from an intensifying trade dispute between China and the EU. If no local Chinese devices are available, EU companies will only be considered if there are no other alternatives globally. Since high end innovative medical devices are either manufactured in the EU or the US, this will open the Chinese market for US competitors.

Our request is to negotiate a bilateral government procurement agreement for medical devices and to withdraw both the IPI measures and the Chinese countermeasures as soon as possible. Such an agreement would not only benefit the sector but also ensure that patients continue to have access to essential medical technologies.

If the EU wants to retaliate, it should look at instruments that are effective, such as excluding Chinese parties from supplying software products to the healthcare sector in the European market. China already excludes foreign parties in this sector on national security grounds.